**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

Heft: 26

## Buchbesprechung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch eine gymnastische Uebung. Für die genannten Truppengattungen wurbe basfelbe ungleich mehr praktischen Rugen als die Freinbungen, das Springen u. f. m. gemahren. Bute Folgen für bie Verbreitung bes Schwimmunterrichts burfte es haben, wenn bieser auch in ben Seminarien ober in den Lehrerrefrutenschulen betrieben murbe.

Kann erst ber Lehrer schwimmen, so wird es auch ber Schüler lernen. — Doch auch hier wird man bas ewige Lamento hören, bie Unterrichtszeit ist ohne dies zu kurz. Gut! aber ein Theil ber Lehrer kommen als so gut ausgebilbete Turner in die Lehrerrekrutenschulen, daß sie ferneren Turnunterricht füglich entbehren könnten. Warum soll man mit diesen statt bem Turnen nicht ben Schwimm: unterricht betreiben ?

Wenn man nur will, so kann für bas Schwim= men auch etwas geschehen! Können wir nicht alle Leute im Schwimmen ausbilben, so tann bies boch mit einem Theil geschehen und badurch, daß man ber Sache überhaupt Aufmerksamkeit ichenkt und Werth beimift, wird man es bazu bringen, baf bie jungen Leute fich auch außer ber zu furz bemeffenen Dienst= zeit im Schwimmen üben. Wie im Schießen, Reiten, Kahren u. s. w. werden wir es bazu bringen, daß das jest total vernachlässigte Schwimmen etwas mehr betrieben wird.

hoffen wir, bag bem Schwimmsport bei uns in Zukunft mehr Aufmunterung zu Theil werde und ihm auch militarischer Seits die Aufmerksamkeit zugewendet werde, welche er verdient.

Die neu-ruffifche Tattit mit besonderer Berudfichtigung ber herrschenden Ausbildungspringipien nach Dragomirow, Leer, Lewitki und andern neuern Quellen von Al. v. Drygalski, konigl. preuß. Premierlieut. a. D. Mit 31 Holz= ichnitten. Berlin, 1880. G. G. Mittler und Sohn, hofbuchhandlung. Preis Fr. 6. 70. (Fortfetung.)

Es wird bann bie geschlossene und geöffnete Ordnung erörtert. Es mirb bemerkt, bag bie Gruppe bas kleinste Glieb ber Kampfordnung sei; burch Bereinigung ber Gruppen entstehen Buge und burch Bereinigung dieser die Kompagnie. Ueber lettere mirb bemerkt :

"Die Kompagnie ist in allen materiellen und militarischen Beziehungen die erfte Ginheit. In ber Person bes Rompagniechefs (ruffisch Romman= beur) vereinigen fich alle auf ihre Erziehung, Ausbildung und Führung bezüglichen Pflichten.

Der Rompagniechef, welcher feine Sache verfteht, hat auf die Rompagnie durch die Zugführer einzumirten. Uebergeht er biefe Inftang, und ertheilt er irgend welche Befehle birett an die Abtheilungs= (Gruppen=)Führer ober gar an die Gemeinen, fo zerftort er von Grund aus die innere Ordnung ber Kompagnie; benn er erscheint im ersteren Kalle nicht als der Kommandeur einer Kompagnie, son= bern als ber von 16 Abtheilungen (Gruppen), und im letzteren Falle als ber eines unorganisirten Haufens von 160-200 Mann. Dasselbe gilt für Urmeekorps werben Armeen gebildet.

ben Bugführer, ber, seine Abtheilungeunteroffiziere übergebend, irgend welchen Befehl birett ben unter ihm stehenden Gemeinen ertheilen wollte.

Der Kompagniechef muß sich vergegenwärtigen, baß er allein über 200 Mann keine Kontrole, wohl aber eine folche über vier Rugführer auszunben vermag u. f. w.

Bergist ber Rompagniechef bas, so bringt er sich im Gefecht in eine üble Lage, weil ihm in ben schwierigen Minuten nicht plötzlich Gehülfen erwachsen können. Man muß sie sich burch lange und beharrliche Praxis in der Friedenszeit erziehen, indem man jedem von ihnen in seinem Wirkungs= freise entsprechendes Maß von Selbstständigkeit und Berantwortlichkeit überläßt.

Die feste Formation ber Abtheilungen (Gruppen) im Sinne ber beutschen Korporalicaften bilbet bas Fundament ber inneren Ordnung ber Kompagnie, sowohl was deren tägliches hängliches und bienst= liches Treiben als auch ben Rampf anbetrifft : benn nur innerhalb folder fleinen Gemeinschaften tann man von jedem Menschen miffen, mas er thut und wie er es thut. Gine berartige feste Konfistenz biefer Grundpartikeln bes militarifden Organismus fann man nur erhalten, wenn der Bestand ber Abtheilungen möglichft felten verandert wird, ber 216= theilungsunteroffizier sich nicht nur zur Sause, son= bern auch in Reih' und Glied als beren verantwortlicher Befehlshaber fühlt, und in biefem Gefühl von seinem Vorgesetzten bestärft wird. Namentlich ift das jest bei ber gesteigerten Unmenbung bes zerstreuten Gefechts von Wichtigkeit, beffen mirkliche Leitung nur bei ber Mitwirkung ber Führer ber fleineren Unterabtheilungen ermöglicht wird."

Die hier zum Borichein tommende Reigung, bie Befehlsinstanzen zu regeln und jedem der Guhrer, je nach feiner Stellung, ein gewiffes Dag ber Selbstständigkeit aber auch ber Berantwortlichkeit zuzutheilen, darf als eine Rückwirkung der beim letten ruffisch-turkischen Kriege zu Tage getretenen Mängel bei Leitung bes Schützengefechts und bes Gefechts im Allgemeinen angesehen merben.

Ueber die weitere Begrundung muffen wir auf bie Anmerkungen herrn Drygalski's verweisen.

Dragomirow fährt bann fort:

"Die Bereinigung von mehreren Kompagnien (nach ber neuen Organisation stets nur vier) bilbet ein Bataillon.

Da außerbem bas Bataillon sich in seinem Be= stande niemals mit anderen Bataillonen untermischte, fo murbe ihm die Bezeichnung einer taktischen Ginheit beigelegt, die jett auf die Kompagnie über= tragen werben fann.

Dier Bataillone bilben ein Regiment; zwei Re= gimenter bilben eine Brigade; zwei Brigaben eine Division. Giner Division wird gewöhnlich fuß: artillerie beigegeben (in Nugland eine Brigabe à 6 Batterien), während die Divisionskavallerie fehlt. 2mei ober brei Divisionen (selten mehr) formiren ein Armeekorps - eine gewöhnlich aus allen Waffengattungen zusammengesette Ginheit. Aus ben Nach kurzer Besprechung ber Verhältnisse ber Bestehlshaber geht das Buch zu ber Jufanterie über. Ueber die Ausbildung wird u. A. gesagt:

"Die Bedingungen einer rationellen Ausbildung ber Truppen find folgende:

- 1) Man muß den Soldaten im Frieden nur das lehren, was er im Kriege wirklich zu thun hat. Jede Abweichung von dieser Regel ist schädlich, weil dadurch sowohl den Soldaten als den Borgessetzten eine falsche Vorstellung davon eingeslößt wird, was man im Kampse von dem Manne zu verlangen hat und was nicht. Leute, denen etwas lleberstüssiges beigebracht worden ist, werden auch vor dem Feinde nicht das thun, was nothwendig ist, sondern das, was sie gelernt haben. (Gedanke des Marschalls von Sachsen und von Suwarow praktisch durchgeführt.)
- 2) Man foll ben Solbaten bas Kriegshandwerk nur in ber Stufenfolge lehren, baß er aus bem Gange bes Unterrichts ben Zweck jedes Zweiges der Ausbildung erkennt.

So muß die Ausbildung im Gebrauch ber Waffen mit dem Schießen und dem Fechten und nicht
mit den Griffen u. dergl. beginnen. Die ersten Eindrücke haben in Allem eine ungeheuere Bebeutung; es ist daher nicht nöthig, den Soldaten
auch nur für eine Minute glauben zu machen, das Gewehr sei eine Maschine, um Griffe daran zu
üben, und nicht zur Vernichtung des Feindes.

3) Man muß ihn hauptsächlich vermittelft bes Beispiels unterweisen, b. h. zeigen, mas und wie er es thun muß, wobei man zu mundlichen Auseinandersetzungen nur im Falle wirklicher Nothewendigkeit zu schreiten hat.

Mit Bezug auf das oben ausgesprochene Axiom — daß das, was im Kriege unnüt ift, auch bei ber Friedensausbildung nur schädlich wirkt — wollen wir nun feststellen, was im Kriege von dem Sols daten verlangt wird.

- 1) Das Gefühl ber Pflicht bis zum Grabe ber Selbstaufopferung, Unerschrockenheit, Umsicht, unbedingte Unterordnung unter ben Willen bes Borgesetzten in allem auf ben Dienst Bezüglichen.
- 2) Die Fähigkeit, die Mühen und Entbehrungen ber Kriegszeit ohne Murren und ohne schnellen Kräfteverluft zu ertragen.
  - 3) Die fachgemäße Bermenbung feiner Baffe.
- 4) Das Verftanbniß, seine eigenen Bewegungen mit benen seiner Kameraben in Uebereinstimmung zu bringen.
- 5) Gewandtheit in Ueberwindung von Terrainhindernissen und das Bermögen, sich ihrer zur eigenen Deckung vor den Blicken und Schüssen des Feindes zu bedienen, ohne dabei die Möglichkeit zu verlieren, selbst den Feind sehen und auf ihn schießen zu können.

Die beiden ersten Punkte bestimmen die Erzies hung des Soldaten, die drei letteren seine Auß= bildung."

Sehr beachtenswerth ist, was über die Erziehung bes Soldaten gesagt wird. Wir wollen uns nur erlauben, folgende Stelle anzuführen:

"Der beste Schütze ober Fechter wird, wenn er nicht von dem Gefühle der Pflicht durchbrungen, ober wenn er überzengt ift, bag er ben Wegner nicht zu überminden vermag, nichts ausrichten. Dagegen wird ein schwacher und physisch nicht befonders gewandter Menich, ber ben Gebanten, zu unterliegen, nicht auffommen lagt und es fur eine Schande halt, die Seinigen im Stiche zu laffen, solche physisch gewandteren und stärkeren Gegner überwinden, die fein Bertrauen auf fich felbst befigen und nicht genügend von dem Gefühl ber gegenseitigen Gulfsleiftung burchbrungen find. Co haben benn auch Napoleon, Sumarow und andere geniale Heerführer vor Allem banach gestrebt, bie moralischen Seiten bei ihren heeren auszubilben. Napoleon hat sogar gang bestimmt geaußert, baß bei jeder friegerischen Aftion brei Biertel bes Er= folges von den moralischen Gigenschaften, und nur ein Viertel von dem materiellen Werth der Truppen abhangen."

Als die beste Aneignung des Pflichtgefühls, sowie der übrigen moralischen Eigenschaften des Solbaten zur Friedenszeit wird von General Dragomirow, und wohl mit Necht, der sogenannte Garnisons – oder Wacht dienst bezeichnet. Er spricht sich darüber wie solgt aus:

"Der Wachtbienst beansprucht die Thätigkeit aller von dem Soldaten zu verlangenden geistigen und physischen Sigenschaften, und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, hat man ein Necht, ihn als ein Abbild des Kriegsdienstes in kleinen Umrissen und als eine Vorschule dazu zu bezeichnen. Gin Truppentheil, der die wesentlichen Seiten (nicht die rein äußerlichen Formalitäten) des Garnisondienstes sest inne hat, wird sich auch im Felde bewähren."

Wir können nun der Behandlung der einzelnen Unterrichtszweige begreiflicher Beise nicht folgen und begnügen uns, einige Sätze hervorzuheben. Ueber das Schießen wird gesagt:

"Damit ber Schuß wirksam sei, muß es bem Solvaten selbst überlassen bleiben, die Entfernung zu bestimmen, ben Platz, die Minute zum Schuß zu wählen und die auf den Schuß einwirkenden Umstände, als: Wind, Licht, Wetter in Erwägung zu ziehen. Es ist klar, daß das Schießen nur dann gut außfallen wird, wenn dem Solvaten große Freiheit gegeben wird, und er im Stande ist, zu überlegen."

Ein Gegner ist Dragomirow von zu ängstlicher Terrainbenühung und sagt:

"Eine zu große Hinneigung zur passiven Benutung der Oertlichkeit bilbet eine unvermeibliche
Folge der Bevorzugung des Schießens deshalb,
weil der Mann hinter einer Deckung hervor sicherer
schießt, und zwar weil er kaltblütiger ist und auch
das Gewehr stützen kann. Diesem Ausbildungszweige liegt aber eine für den Soldaten etwas
anrüchige (wörtlich kitzliche) Sache — die Bestiedigung des Instinkts der Selbsterhaltung zu Grunde.
Legt man nun bei der Ausbildung der Leute zu viel
Gewicht auf das Verständniß, sich hinter örtlichen
Gegenständen zu decken, so begünstigt man die

Entwickelung diese Justinkts, der doch im Kampfe auch ohne besondere Anregung allzu stark mitspricht. Ja noch mehr, macht man aus diesem Gegenstande einen besonderen Anregungszweig, so heißt das den Wenschen mit etwas beschäftigen, was keinen sicht baren Zweck hat; denn verstecken kann man sich vor allem Möglichen; sich vor Niemand verbergen, ist dasselbe, als ob man mit sich selbst Bersteckens spielen wollte; es heißt das Jemanden das lehren, was er schon als Kind von 4-5 Jahren versteht, oder ist etwa das Bersteckensspiel etwas Anderes als die passive Benutzung der Dertlichkeit, d. h. eine derartige Stellung zu ihr oder in ihr, daß man, ohne von dem Gegner gesehen zu werden, ihn selbst nicht aus dem Auge verliert?"

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung für den Schwimmunterricht an die Mannschaften bei den Geeresabtheilungen von A. Baeth, k. bayer. Hauptmann und Kompagniechef. Augsburg, 1881. Berlag der königt. bayer. Hofbuchdruckerei. Kl. 8°., 40 S. Preis Fr. 1. 35.

Auf wenig Seiten gibt ber Herr Verfasser eine fagliche Anleitung zum Schwimmunterricht; mit ben einfachsten Mitteln und rationellster Zeitbenuhung sucht er ben Zweck zu erreichen. Die aufgestellten Theorien gingen aus mehrjähriger Praxis hervor und haben sich vortheilhaft bewährt.

Das Berständniß bes Textes ist burch eine Unsgahl Abbildungen in Holzschnitt erleichtert.

Nach einer Berordnung bes Kriegsministeriums soll in Bayern ber Schwimmunterricht nach bem Gurtensustem ertheilt werben. In bem Büchlein ist nun bargethan, wie man mit biesem System am raschesten und grundlichsten ben Endzweck bes Schwimmens erreichen könne.

Der Inhalt bes Buchleins zeigt uns folgende Rapitel:

- 1. Schwimmvorübungen auf bem Lande und zwar stehend und liegend.
  - 2. Schwimmubungen im Waffer am Gurte.
- 3. Schwimmunterricht an ber langen Echwimm= leine.
  - 4. Unterricht im Tauchen.
- 5. Schwimmübungen auf bem Rücken und mit einem Arm. Schwimmen in Kleibern und mit Ausruftung.
  - 5. Borfichtsmagregeln.

Eine kurzlich erschienene Rezension spricht sich wie folgt auß:

Möge das treisliche Büchlein des Hauptmanns Unklang finden, nicht blos in den Kafernen, sonz dern auch in den Privatschwimmanstalten. Das ist der mindeste Dank für einen Soldaten, der sich durch seine Schrift jenen Männern zugesellt, welche unsere Jugend nach dem Vorbild der Hellenen und Römer wieder zur regelrechten und gleichmäßigen Ausbildung des Körpers und Geistes verhelfen und unsere Nation vor der Gefahr der Degeneration und Verbildung zu entreißen suchen. Darum sollen

gerade Lehrer und Schulfreunde der "Anleitung jur den Schwimmunterricht" ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, um den Bestrebungen des Berfassers auch auf dem Gebiet der Schulerziehung Eingang zu verschaffen, eingedenk der Mahnung, welche uns Dr. Eduard Reich in seinem Grundriß der Hygieine zuruft:

"Jeber Mensch, sei er mannlichen ober weiblichen Geschlechts, soll schwimmen, nicht im Fett, weil bieses nicht gesund ist, sondern im Wasser. Im Allgemeinen kann man sagen, daß um so weniger leicht sich ein Mensch entschließe zu schwimmen, je seiger er ist. Alle Schüler und Schülerinnen im Schwimmen wohl zu unterrichten ist Pflicht. Unterslassung bieser Pflicht hat Verweichlichung und Leizben zur Folge. Darum war bei den alten Grieschen die Gymnastik, zu der auch das Schwimmen zählte, die Unterlage der Erziehung, ja so zu sagen die Unterlage des Staates."

Der Beobachter, nach bem Manuel du Voyageur von D. Kaltbrunner. Unter Mitwirkung des Berfassers bearbeitet von E. Kollbrunner. Zürich, J. Wurster und Komp., geograph. Berlag. 1881. Lief. 7 bis 11. Preis per Lief. 1 Fr. 50 Cts.

Bon dem ausgezeichneten, fur Touriften, Erfursionisten und Forschungsreisende unschätbaren Werke find wieder einige Lieferungen erschienen; bas Werk ift bamit abgeschlossen. Behandelt wird in den letten Lieferungen: die Pflanzen- und Thierwelt, die Bevolkerungsftatiftit, die Raffen und Ty= pen, die Sprachen und Dialette, Sitten und Bebrauche, die Ideenwelt, Glauben und Religion, Rleibung und Schmud, Rahrung, Wohnungen, Lebensweise, die Organisation der Familie, der Gefellichaft und bes Staates, das Recht und Gigen= thum, die verschiedenen Ginrichtungen, die Gewerbe, ber Sandel, die Literatur, Urfprung und Geschichte und allgemeine Betrachtungen als Ginfluß ber geographischen Berhältniffe auf die Menschen; ber Ronner zwischen Bobengeftaltung, Klima, Pflanzen= und Thierwelt; Ginfluß biefer Fattoren auf bie Gelbstbeftimmung.

Bei Bearbeitung bes vorliegenden Werkes hatte der Versasser die Absicht, aus den verschiedenen Wissenschaften dasjenige in einen Band zusammen zu stellen, was als allgemeine Anleitung für Jedersmann, der sich mit Beodachtungen über eine Gegend und deren Bewohner befassen will, geeignet schien. Der Versasser hat die Aufgade, welche er sich gesstellt, in höchst anerkennenswerther Weise gelöst und ein Werk geschaffen, welches Allen, die mit Nutzen reisen wollen, die besten Dienste leisten wird und sür Diesenigen, welche mit dem Reisen ernstere Zwecke verbinden, ein unentbehrlicher Begleiter ist.

Das Werk tann bestens empfohlen werben.